

«Lass dein lieb Engelein»



Erlebnis «Johannespassion». Sie trugen solistische, kreative Verantwortung. Von links: Capriccio-Konzertmeister Dominik Kiefer, Dirigent Christopher Mair, Sopran Jenny Högström, Mezzo Sylviane Bourban, Tänzer Michel Briand, Tänzerin Nicole Theler, Tenor und Evangelist Michael Mogl, Bass Martin Weidmann, Bariton und Jesus Mathias Constantin.

FOTO WB

VISPERTERMINEN | Am vergangenen Wochenende führten der Chor «Da Capo», das Barockorchester Capriccio und die Tanzschule dTn unter der Gesamtleitung von Christopher Mair in der Pfarrkirche zweimal «Die Johannespassion» von Johann Sebastian Bach auf.

Obwohl Visperterminen nicht im Talgrund liegt, wurden beide Aufführungen – was keine Selbstverständlichkeit ist – schon publikumsmässig ein grosser Erfolg. Man darf hinzufügen, dass auch musikalisch-künstlerisch eine sehr interessante und berührende Darstellung des berühmten Kunstwerkes gelang.

Der Chor

Der rund 30 Mitwirkende zählende Chor «Da Capo» besitzt heute eine ziemlich ausgeglichene Anzahl Frauen- und Männerstimmen. Entsprechend gut hört sich auch sein Gesamtklang an. Der Chor ist auch nicht zu gross, sodass von allen Sängerinnen und Sängern umso sicheres «Arbeiten» verlangt wird. Es wird auch entsprechend schöne Durchsichtigkeit erreicht. Unter

Dirigent Christopher Mair zeigte der gut geprobte Chor in Visperterminen eine beeindruckende Leistung sowohl im grossen Eingangschor «Herr, unser Herrscher», im Schlusschor «Ruhet wohl», in den zahlreichen, von Bach so verschieden harmonisierten Chorälen als auch in den Gesängen als «Volk der Juden» – diese nach lateinisch «turba» = Schar auch «Turbachöre» genannt. In all dem wurde der Chor mit Disziplin, mit guter Diktion ein wesentlicher Gestalter dieses Konzertes. Er liess sich auch fühlbar von den dynamischen, rhythmischen und tempomässigen Impulsen des sehr klar, gelöst, in knapper Gestik und mit Kraft führenden Dirigenten Mair begeistern, bewährte sich auch an Stellen, an denen er mit den Stimmsolisten eingebunden war. Dabei zeigte sich deutlich auf, dass ein Chor, der aus Laienkräften besteht, bei uns durch Einsatz, kompetent motivierende Leitung und Zusammenhalten wirklich ankommende Leistung erbringen kann.

Vokalsoli und Orchester

Sie wurde unter Dirigent Mair möglich, der sich hier – wie im ganzen Werk – als begnadeter Musiker erwies. Sie zeigten ins-

gesamt sehr gute, tragende und Licht setzende Mitarbeit. Das sehr gute Orchester Capriccio mit den Barockinstrumenten Gambe, Laute, Orgel, den Violinen, Flöten usw. gab der Aufführung unter Konzertmeister Dominik Kiefer professionelle Kraft. Auch das Solisten-Quintett mit dem Evangelisten Michael Mogl (Tenor), Mathias Constantin (Bassbariton) als Jesus, Sopran Jenny Högström, Mezzo Sylviane Bourban und Bass Martin Weidmann gefiel sehr. Evangelist Mogl erwies sich in seiner umfangreichen Aufgabe in den Rezitativen – auch in den Arien – als wirkliche Spitzenbesetzung, wusste gerade die Rezitative dramatisch, wohlstrukturiert und lautmalersche Stellen wie z.B. «alsobald krähe der Hahn» mitreissend auszuformen. Bariton Constantin, in Bühnenmitte auftretend, stellte Jesus auch stimmässig in jenes sanftere Licht, das man erwartet. Auch die Frauen Högström und Bourban sangen ihre Arien in grosser Reinheit, den seelischen, betrachtenden Gehalt steigernd: Högström etwa in «Ich folge dir» und «Zerfließe, mein Herze», Bourban in «Von den Stricken» und «Es ist vollbracht». Wichtiges steuerte auch markant und

in dunklem Bass Herr Weidmann in der Rolle des Pilatus bei. Sehr gut durchdachtes, verschiedenes Continuo-Spiel gab diesen vielen erlebnisreichen, innigen und frommen Vokalvorträgen stilsicheren Grund.

Ausdruckstanz

Dieser von der Tanzschule dTn in das musikalische Geschehen eingestreute freie Tanz bildete eine echt schöpferische Bereicherung. Choreografin und Tänzerin Nicole Theler selbst (sie etwa in Rot gehüllt), Tänzer Michel Briand (er in blendendem Weiss) und eine Gruppe in Schwarz gehaltener, das aufgebrachte Volk der Juden darstellender Tänzerinnen, übersetzten durch Tanz auch die innere Anteilnahme der Zuhörer, den Schmerz, das in den Texten ausgedrückte Mitleiden in starken Ausdruck. Sie zeigten, dass die «Johannespassion» nicht nur den Tod Jesu, sondern auch unser eigenes menschlich-körperliches Ende anspricht. Bach schloss seine Passion – wohl dies bedenkend – mit dem ergreifenden Choral «Ach Herr, lass dein lieb Engelein am letzten End die Seele mein, in Abrahams Schosse tragen, als denn vom Tod erwecke mich, ich will dich preisen ewiglich». ag.